

Pythigonia zu verfühnen sei. Davon wollte anfangs der König nichts wissen. Als aber das Drängen der Fürsten immer größer wurde, ließ er seine Tochter kommen. Schon war der Altar errichtet, schon war der Stahl gegen die Jungfrau gezückt, als sich plötzlich eine Wolke herabsenkte. Artemis war verfühnt; sie entführte die Königstochter in ihren Tempel und legte eine Hirschkuh auf den Opferstein.

3. Die ersten Kriegsjahre.

Nun erhob sich ein günstiger Wind und führte in kurzer Zeit die Griechen nach Kleinasien. Bei der Flotte schlugen sie ein Lager auf und hofften, Troja bald in ihre Hände zu bekommen. Darin hatten sie sich aber getäuscht; denn die Stadt war von hohen und starken Mauern umgeben und wurde außerdem von tapferen Kriegeren, unter denen besonders Hektor, ein anderer Sohn des Priamus, hervorragte, verteidigt. Auch kamen noch viele asiatische Fürsten den Belagerten zu Hilfe. Die Griechen aber litten oftmals große Not; um sich die notwendigen Lebensmittel zu verschaffen, unternahmen sie Beutezüge zu Wasser und zu Lande und verwüsteten die ganze Umgegend. Die Folge davon war, daß das griechische Heer niemals vollzählig beisammen war; es war also unmöglich, eine Entscheidung herbeizuführen. Die Kämpfe bestanden vielmehr aus Einzelkämpfen; die Helden bedienten sich dazu ihrer Streitwagen, schleuderten Speere oder schossen Pfeile. So vergingen neun Jahre.

4. Der Jorn des Achilleus.

Das zehnte Jahr brachte über die Griechen schweres Unheil. Achilleus hatte sich nämlich mit Agamemnon wegen Verteilung der Beute entzweit und zog sich grollend von dem Kampfplatze zurück. Das merkten die Trojaner bald; sie griffen freudig zu den Waffen und drängten die Griechen bis zu ihren Schiffen zurück. Der gewaltige Hektor versuchte sogar das Lagertor zu stürmen und Feuerbrände in die Fahrzeuge zu schleudern. In dieser Not erschien Patroklos in dem Zelte des Achilleus. Dieser empfing den Jugendfreund herzlich und gestattete ihm, seine eigene Rüstung anzulegen und seine Krieger in den Kampf zu führen. Kaum erblickten die Trojaner den Patroklos in der Rüstung des Achilleus, so flohen sie bis zu den Thoren ihrer Stadt. Selbst Hektor wurde von den schießenden Scharen mit fortgerissen. Er erkannte aber Patroklos an der Stimme, tötete ihn und beraubte ihn der Rüstung. Als Achilleus den Tod des Freundes erfuhr, schrie er laut auf, raißte sich das Haar und beschloß, den Freund grausam zu rächen. Die Mutter Thetis stieg aus dem Meere herauf, tröstete den Sohn und bat Hephästus, eine neue Rüstung anzufertigen. Schon am nächsten Morgen hatte der Gott die kunstreiche Arbeit vollendet. Nur einen Augenblick betrachtete Achilleus den wunderbaren Schild; dann ließ er sich wappnen, verfühnte sich mit Agamemnon, versammelte seine Krieger und stürzte sich auf den nahenden Feind. Die besten Helden sanken unter seinen gewaltigen Streichen todwund in den Staub, und das Blut der Gefallenen färbte die Fluten der Bäche.